

Deutschland: Homophobes Grundsatzpapier weiterhin gültig

Der Präses des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes hatte sich auf Facebook zu der Debatte um das Buch von Martin Grabe geäußert, in welchem für die Akzeptanz homosexueller Christen in Gemeinden Stellung genommen wird.



Der Vorstand des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes (Vereinigung Landeskirchlicher Gemeinschaften) hat auf eine Aussage des damaligen Gnadauer Präses Michael Diener (Kassel) zu einem jüngst veröffentlichten Buch zum Thema Homosexualität und christlicher Glaube reagiert. Es handele sich um eine persönliche Meinungsäußerung von Diener. Das geht aus einer E-Mail des Vorstands vom 19. August an die Gnadauer Mitgliederversammlung hervor, die der Evangelischen Nachrichtenagentur idea (Wetzlar) vorliegt.

Hintergrund ist eine Veröffentlichung des Ärztlichen Direktors der christlichen Klinik Hohe Mark, Martin Grabe (Oberursel). Er hatte in seinem Buch «Homosexualität und christlicher Glaube: ein Beziehungsdrama» (Francke-Verlag) einen Vorschlag für eine Einigung gemacht: «Homosexuelle Christen dürfen ebenso wie heterosexuelle Christen eine verbindliche, treue Ehe unter dem Segen Gottes und der Gemeinde eingehen und sind in der Gemeinde in jeder Hinsicht willkommen.» Diener schrieb daraufhin auf Facebook, Grabe habe als Person und in der Darlegung seiner Grundthesen meine volle Unterstützung. Und es werden immer mehr werden, die theologisch, psychologisch, existenziell aufbegehren und aus der pietistisch-evangelikalen Welt Stellung beziehen werden FÜR eine offene Position, nicht GEGEN, sondern im Gehorsam gegen das Evangelium und das lebendige Wort Gottes."

Präses Diener wird am 19. September in Marburg offiziell aus seinem Amt verabschiedet. Ein Nachfolger steht noch nicht fest.

Was die Mitglieder beschlossen

In der E-Mail heisst es nun, den Gnadauer Vorstand hätten unterschiedliche Anfragen zu dem Buch und der unterstützenden Würdigung von Präses Dr. Michael Diener zu diesem Buch erreicht: «Der Gnadauer Vorstand stellt dazu fest, dass es sich sowohl bei der im Verlag der Francke Buchhandlung erfolgten Buchveröffentlichung sowie bei dem Facebook-Kommentar des Präses um persönliche Meinungsäußerungen handelt.

Der Beschluss der Mitgliederversammlung zum Thema Homosexualität vom Februar 2016 sowie weitere Ausführungen zum Thema «Ehe für alle» vom Sommer 2017 «gelten selbstverständlich weiterhin». In dem Beschluss von 2016 heisst es, dass sich aus Sicht der Mitgliederversammlung «biblische Aussagen über den Willen Gottes und eine homosexuelle Lebensweise nicht in Einklang bringen» lassen. Gleichwohl gebe es «einige unter uns, die an dieser Stelle eine andere exegetische Einsicht haben oder die aus dem gleichen exegetischen Befund andere Schlussfolgerungen ziehen». Der Trausegen sei ein einzigartiger Segen für die eheliche Gemeinschaft von Mann und Frau: «Er kann darum nicht auf eine andere Lebensform übertragen werden.» Zum Gnadauer Vorstand gehört auch Klaus Meiß. Er ist Geschäftsführer der Francke-Buchhandlung GmbH - also dem Verlag, in dem das Buch von Grabe erschienen ist.

Wer den Vorschlag ablehnte

Der Vorsitzende der Evangelischen Allianz in Deutschland, Ekkehart Vetter, der Bund Freier evangelischer Gemeinden und der Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden hatten zuvor den Vorschlag von Grabe auf idea-Anfrage ebenso abgelehnt wie der Deutsche Gemeinschafts-Diakonieverband (DGD) und die von ihm gegründete evangelikale DGD-Stiftung, zu der die Klinik Hohe Mark gehört.

Der Generalsekretär des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden, Pastor Christoph Stiba (Wustermark-Elstal bei Berlin), stellte weitere öffentliche Debatten unter Evangelikalen, ob homosexuelle Christen kirchlich heiraten können, infrage: «Die Argumente sind ausgetauscht. Vielleicht braucht es keine 'Einigung'. Es sei denn in der Ortsgemeinde.»

Der Bischof der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK) in Deutschland, Harald Rückert, äusserte sich in einer idea-Stellungnahme verhalten positiv.

Idea Spektrum / 2.9.2020